

**P.** Banken

# Raiffeisen beteiligt sich an Betrieben



Die Raiffeisen Bank International möchte ihren Firmenkunden bei der Betriebsübergabe helfen.  
Heinz-Peter Bader

17.06.2020 um 13:04

von **Kamil Kowalcze**



**Viele Eigentümer kleiner und mittlerer Unternehmen haben Probleme, ihre Nachfolge zu regeln. Also will ihnen die Raiffeisen-Gruppe mit einem Beteiligungsfonds den Übergang erleichtern.**

Sie sind das Rückgrat der heimischen Wirtschaft. Rund 99 Prozent aller Betriebe in Österreich sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Sie sorgen nicht nur für regionale Wertschöpfung und sichern Arbeitsplätze, viele von ihnen sind auch als „Hidden Champions“ am Weltmarkt erfolgreich.

Doch ähnlich wie der Erfolg dieser fleißigen Unternehmer oft im Verborgenen bleibt, wird auch ein dringendes Problem übersehen: Viele Eigentümer der Betriebe sind über 60 Jahre alt und haben keine geeigneten Nachfolger, die ihr Lebenswerk fortführen könnten. Der Nachwuchs ist in vielen Fällen längst weggezogen oder verfolgt eigene Karriereziele. So bleibt ihnen oft nichts anderes übrig, als den Betrieb zu verkaufen oder sogar zu schließen.

Schon in wirtschaftlich guten Zeiten frohlocken ausländische Konzerne mit finanzstarken Staatsfonds im Rücken angesichts solcher Gelegenheiten - steigen ein und sichern sich das Know-How. In Krisenzeiten ist die Gefahr solcher Übernahmen noch virulenter.

„Das ist ein sehr heikles Thema. Viele Eigentümer möchten nicht nach außen tragen, dass sie teilweise Schwierigkeiten haben, ihre Unternehmensnachfolge zu regeln. Deswegen sind Vertrauen und Diskretion der erste Schritt zur Lösung“, sagt Boris Pelikan, Co-Geschäftsführer von Raiffeisen Continuum, der neuen Beteiligungsgesellschaft der Raiffeisenbank Bank International (RBI). Der ehemalige Assistent des RBI-Firmenkunden-Vorstands Peter Lennkh wird sich gemeinsam mit Co-Geschäftsführerin Anita Filaus diesem Problem annehmen. Sie berichten direkt an RBI-Chef Johann Strobl und Lennkh.

## **Business Angel für KMU**

Rund 40.000 Unternehmer stehen in Österreich laut Pelikan vor einer Betriebsübergabe. Das wissen vor allem die kleinen regionalen Raiffeisenbanken durch ihre tägliche Arbeit, da sie den direkten Einblick in das Geschäft und das Vertrauensverhältnis zu ihren Kunden haben. Mit einem Marktanteil von rund 33 Prozent, den die Raiffeisen-Gruppe im österreichischen Firmenkundengeschäft hat, wären das rund 14.000 Raiffeisen-Kunden, die sich in den kommenden Jahren aus Altersgründen zurückziehen, aber keine Perspektive für ihre Betriebe haben, rechnet der Continuum-Geschäftsführer vor. Und wenn es doch geeignete Nachfolger im Unternehmen gibt, haben diese oft nicht ausreichend Kapital, um die Anteile vom bisherigen Eigentümer zu übernehmen.

Aus diesem Problembewusstsein ist die Continuum entstanden. Als RBI-Tochter kann sie auf die Kapazitäten und das Wissen des Raiffeisen-Spitzeninstituts zurückgreifen. Als Investitionsvehikel beteiligt sie sich für eine gewisse Zeit an den betroffenen Unternehmen und ermöglicht damit eine erfolgreiche Firmenübergabe.

## Beteiligung als Incentive

Dieser Fonds soll „die Lücke zwischen Business Angels und Private-Equity-Fonds füllen“, sagt Pelikan. Darunter fallen Volumina zwischen zwei und 50 Millionen Euro. Mit der Raiffeisenbank Wienerwald läuft seit einigen Monaten ein Testlauf, für den in der Region einige solcher Betriebe identifiziert wurden. Nun startet die Kampagne, um möglichst viele Unternehmer auf diese Option aufmerksam zu machen.

Zum Ablauf: Der Eigentümer des betroffenen Betriebs tritt an seine Bank heran, schildert seine Situation. Bestenfalls hat er schon verdiente Mitarbeiter oder ein engagiertes Management, die er sich als Nachfolger vorstellen könnte. Die Continuum wird hinzugezogen, prüft die potenziellen neuen Eigentümer und das Unternehmen im Detail. Gemeinsam werden die Konditionen und eine Strategie mit konkreten Zielen für die kommenden Jahre vereinbart.

Die Beteiligungsstruktur kann wie folgt aussehen: Die örtliche Raiffeisenbank steuert 50 Prozent Fremdkapital bei, die Continuum - je nach dem wie viel Eigenkapital die neuen Eigentümer aufbringen können - übernimmt die übrigen Anteile, zum Beispiel 30 Prozent, während die neuen Eigentümer 20 Prozent aufbringen. In den folgenden Jahren wird mit einem Teil des EGT das Fremdkapital zurückgezahlt, der Rest in das Unternehmen reinvestiert. Nach sieben Jahren zieht sich Continuum zurück. „Wir haben aber kein Problem, wenn es länger dauert“, sagt Pelikan.

## Jetzt zum Economist Morgenmail-Newsletter anmelden

Starten Sie mit den wichtigsten Wirtschaftsnachrichten und Analysen der „Presse“ in den Tag. Alles was wichtig war und wird um 7 Uhr in Ihrem Postfach.

E-MAIL

name@mail.com

Anmelden

